

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME  
16/2717**

A15, A04



## **„Pädagogische Qualität der Offenen Ganztagschule stärken und Angebote bedarfsgerecht ausbauen“**

***Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung des Landtags Nordrhein-Westfalen – Antrag der PIRATEN-Fraktion***

### **Die Ganztagschule als Chance für gute Bildung in Deutschland**

Das Gehirn eines Kindes nimmt ständig Impulse aus seiner Umgebung auf – das von uns Erwachsenen übrigens auch. Was das Kind beim Aufstehen, Anziehen und Frühstück machen, hinterlässt ebenso Spuren wie das Erleben auf dem Schulweg, im Unterricht, beim Mittagessen und in der Nachmittagsbetreuung. Der Nachhauseweg setzt ebenso Impulse wie das Gespräch beim Abendbrot und die „Gute-Nacht-Geschichte“. Mit anderen Worten: Das Gehirn lernt immer, es kann gar nicht anders und tut nichts lieber.

Wir wissen mittlerweile, wie die Grunderfahrungen von Kindern beschaffen sein müssen, damit diese sich möglichst gut entwickeln können. Zentral sind: Autonomieerleben, Kompetenzerleben, soziale Einbindung, emotionale Beteiligung, Lernfreude und Rhythmisierung.

Der Anteil dieser lernunterstützenden Faktoren am Bildungstag eines Kindes sollte so hoch wie möglich sein. Dabei unterscheidet das Gehirn eines Kindes nicht zwischen Erlebnissen in der Familie, im Unterricht am Vormittag, während der Betreuung am Nachmittag und Erlebnissen im Sportverein. Ein gelungener Bildungstag erstreckt sich über alle Lebensbereiche.

Die Ergebnisse der Studie „Fokus Kind“ des ZNL Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen sowie des Sächsischen Bildungsinstituts weisen auf die wichtige Rolle der Ganztagschule in diesem Kontext hin. Laut Studie lernen Schülerinnen und Schüler im Ganztag mit größerer intrinsischer Motivation, erleben sich autonomer, kompetenter und sozial eingebundener als im regulären Unterricht.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

PARTNER

Helmholtz-Gemeinschaft   Siemens Stiftung   Dietmar Hopp Stiftung   Deutsche Telekom Stiftung   Autostadt GmbH

Gleichzeitig bieten ihnen die Pädagoginnen und Pädagogen im Ganzttag mit hoher Autonomieunterstützung, hoher Binnendifferenzierung und Fürsorge genau die Unterstützung, die gelingendes Lernen braucht. Im Rahmen des Vormittagsunterrichts geschieht dies bislang oft noch zu wenig.

Der Ganzttag bildet damit im besten Fall ein Setting, das positive Situationen schafft, Erfolgserlebnisse bietet und subjektives Kompetenzerleben stärkt. Er birgt das Potenzial, Bildungsangebote zu unterbreiten, die auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes im Verlauf des gesamten Schuljahres zugeschnitten sind und so den individuellen Lernprozess optimal unterstützen. In der Logik des kindlichen Bildungsprozesses erfordert dies insbesondere, flexible Angebote zu unterbreiten, die auf den Bedarf des einzelnen Kindes abgestimmt werden.<sup>1</sup>

### **MINT-Bildung: ein wichtiger Teil des Ganztagsangebots**

Traditionell hat geisteswissenschaftliche Bildung in Deutschland einen höheren Stellenwert als technisch-naturwissenschaftliche Bildung. So belegen u.a. Ergebnisse des SINUS-Projekts, dass die naturwissenschaftliche Bildung im Primarbereich grundsätzlich Defizite aufweist.<sup>2</sup> Auch das Konsortium „Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen“ (StEG) zeigte im Jahr 2012, dass es ein deutliches Unterangebot von MINT-Themen im außerunterrichtlichen Bereich von Primarschulen gibt.<sup>3</sup>

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ setzt sich dafür ein, dass die Beschäftigung mit Phänomenen und Fragestellungen aus Natur, Technik und Mathematik in Zukunft genauso selbstverständlich wird wie geisteswissenschaftliche Bildung. In den Lehr- und Bildungsplänen aller Bundesländer ist das Recht der Kinder auf Bildung verankert. Zum Gegenstand dieser Bildung gehören unbedingt auch die Themenbereiche Natur, Mathe und Technik. Darüber hinaus gehören dazu im Sinne der zu Recht inzwischen überall geforderten Kompetenzorientierung auch die Methoden, das forschende Vorgehen, das wir aus den Naturwissenschaften kennen und mit dem pädagogische Fach- und Lehrkräfte Kinder bei der Entdeckung ihrer Welt unterstützen können.

---

<sup>1</sup> Studie „Fokus Kind“, ZNL Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen und Sächsisches Bildungsinstitut

<sup>2</sup> Studie „Fokus Kind“, ZNL Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen und Sächsisches Bildungsinstitut

<sup>3</sup> Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG) 2012 – Ergebnisse der Schulleitungsbefragung

Gute MINT-Bildung zeichnet sich dabei dadurch aus, dass sie vom Kind ausgeht. Sie ermöglicht es Mädchen und Jungen, ihre ganze Neugier und Kreativität auszuleben und sich ihre eigenen Fragen zu stellen. Der Ausgang ist dabei grundsätzlich offen. Gerade in diesem Prozess und indem sie ihre eigenen Beobachtungen machen und Rückschlüsse ziehen, bewähren sich die Kinder und erkennen: Ich kann!

Die pädagogische Unterstützung, die wertschätzende Begleitung der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg und das Erleben eigener Selbstwirksamkeit beim Forschen schaffen Selbstvertrauen. Die Kinder erleben sich als handelndes Subjekt und Individuum und verbessern so neben Sprach- und Sozialkompetenz auch ihre Problemlösungskompetenz.

Kompetenzen, die Kinder beim Forschen an Naturphänomenen erwerben, können sie zur Lösung aller anderen Arten von Problemen anwenden.

Gute MINT-Bildung beinhaltet folglich automatisch all jene Faktoren, die wir als lernunterstützend identifiziert haben. Ihrem Potenzial entsprechend sollte sie zentraler Bestandteil des Offenen Ganztags sein.

### **Ausbau des Ganztags – Erste Erfolge und Herausforderungen**

Um die Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem zu stärken und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern haben alle deutschen Bundesländer in den vergangenen Jahren das Ganztagsangebot ausgebaut.

Nordrhein-Westfalen hat hier beachtliche Erfolge vorzuweisen: 89 Prozent der 2.970 Grundschulen (Schuljahr 2013/2014) machen inzwischen ein offenes oder gebundenes Ganztagsangebot. Mehr als jedes dritte Kind im Grundschulalter nimmt in Nordrhein-Westfalen an den außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschule teil.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Vorteile der Ganztagschule im Hinblick auf erfolgreiches Lernen unterstützt die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ den Ausbau des Angebots an Ganztagschulen. Sorge bereitet uns dabei allerdings, dass zwar alle Bundesländer auf den quantitativen Ausbau setzen, deutlich weniger Länder dabei den qualitativen Ausbau in den Mittelpunkt rücken und noch weniger über die Aufstockung der zur Verfügung stehenden Mittel sprechen. Aus unserer Sicht wird so nicht das volle Potenzial der (Offenen) Ganztagschule ausgeschöpft.

Als wichtigen Schritt in die richtige Richtung betrachten wir, dass in Nordrhein-Westfalen seit 2005 Vertreterinnen und Vertreter von Offenen Ganztagschulen, der Schulträger, der Jugendhilfe und weiterer Kooperationspartner im Rahmen kommunaler Qualitätszirkel zusammenkommen, um die Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen voranzutreiben. Diese Qualitätszirkel werden von der Serviceagentur mit finanziellen Mitteln, durch Beratung und Begleitung und durch Fortbildungs- und Vernetzungsangebote unterstützt.

Über diesen Ansatz hinaus sind weitere Maßnahmen zur Qualitätssteigerung nötig.

### **Schwachpunkt mangelnde Verzahnung von Vormittag und Nachmittag**

Einen Schwachpunkt sehen wir bei der mangelnden Verzahnung von Vormittags- und Nachmittagsangeboten. Auch das Konsortium „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) hebt das bundesweite Defizit bei der Abstimmung und der Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten hervor. Entwicklungsbedarf besteht demnach hinsichtlich des KMK-Kriteriums „Verbindung von Angeboten und Unterricht“. Lediglich 31,4 Prozent der Ganztagsgrundschulen haben ein Konzept zur Verzahnung von zusätzlichen Angeboten und Unterricht (50,2 Prozent der voll Gebundenen Ganztagschulen und 24,3 Prozent der teilweise Gebundenen und Offenen Ganztagschulen).<sup>4</sup> Im Sinne des Grundlagenerlasses<sup>5</sup> für Nordrhein-Westfalen sind dabei auch die sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf Vor- und Nachmittag sowie die Entwicklung neuer Formen der Stundentaktung wünschenswert.

### **Fehlende Möglichkeit zu gemeinsamen Fortbildungen der am Ganztag Beteiligten**

Eine zentrale Stellschraube, um die Qualität von Ganztagsangeboten zu verbessern ist die Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Beteiligten, d.h. der Schulleitungen und Ganztagskoordinator(inn)en ebenso wie der Lehrkräfte und

---

<sup>4</sup> vbw – Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2013): Zwischenbilanz Ganztagsgrundschulen: Betreuung oder Rhythmisierung? Münster. (Aktionsrat Bildung)

<sup>5</sup> Gebundene und Offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I, RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Stand 1.7.2012

der pädagogisch tätigen – aber nicht immer pädagogisch ausgebildeten – Fachkräfte (BiGa NRW).

An diesen Fortbildungen und insbesondere an gemeinsamen Fortbildungen über die Professionsgrenzen hinweg mangelt es bislang allerdings. Zur Qualifizierung und zum Einsatz weiteren Personals an Ganztagschulen gibt es nur in wenigen Bundesländern vorgeschriebene Regelungen. Dabei wissen wir, dass mit der Erfahrung einer Grundschule im Ganztagsbetrieb auch ihr Bedarf an gemeinsamen Fortbildungen steigt.<sup>6</sup>

### **Individuelle Förderung der Kinder ausbauen**

Angesichts aktueller Herausforderungen, wie dem gemeinsamen Lernen von Kindern mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung sowie einer optimierten individuellen Förderung, wird der Anspruch an die pädagogische Arbeit in der Primarstufe in Zukunft nicht kleiner, sondern mindestens gleich bleiben, wenn nicht sogar ansteigen.<sup>7</sup> Wir brauchen deshalb neue didaktische Ansätze für heterogene Kindergruppen.<sup>8</sup> Im Rahmen des Bildungsberichts „Ganztagschule Nordrhein-Westfalen“ 2014 lässt sich aus Trägersicht diesbezüglich eher ein negativer Trend feststellen. Mit Blick auf die Umsetzung ganztagspezifischer Zielsetzungen sehen die Träger insbesondere die Förderung von Stärken und Fähigkeiten der Kinder im Jahr 2013/14 als weniger gegeben an, als noch im Jahr 2011/12. Dieser Eindruck korrespondiert mit den Angaben von Schulleitungen und Ganztagskoordinatoren und -koordinatorinnen. Auch die Eltern äußern in diesem Kontext Nachholbedarf (vgl. Kap. 3, 4). Es ist daher zu empfehlen, die Konzepte der Offenen Ganztagschule insbesondere dahin gehend zu prüfen, wie Stärken, Talente und Begabungen der Kinder individuell besser gefördert werden können.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> StEG 2012 – Ergebnisse der Schulleitungsbefragung

<sup>7</sup> vgl. Bildungsbericht Ganztagschule 2014

<sup>8</sup> Holtappels/Kamski/Schnitzer (2007): Ganztagschule im Spiegel der Forschung. Zentrale Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)

<sup>9</sup> Nicole Börner, Andrea Conraths, Ute Gerken, Ramona Steinhauer, Janina Stötzel, Agathe Tabel: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2014, S. 35

## **Die Stiftung Haus der kleinen Forscher – ein starker Partner für den Ganzttag**

### **„Haus der kleinen Forscher“ deutschlandweit**

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich seit 2006 für eine bessere Bildung von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm unterstützt sie pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckergeist von Kindern zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten. Die Bildungsinitiative leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Bildungschancen, zur Nachwuchsförderung im MINT-Bereich und zur Professionalisierung des pädagogischen Personals.

Das "Haus der kleinen Forscher" wünscht sich, dass Kinder sich zu mündigen Bürgern entwickeln, die keine Angst vor Naturwissenschaften und Technik haben, weil sie sich schon früh und erfolgreich damit beschäftigen konnten. Wir sind überzeugt davon, dass sie dann auch als Erwachsene kritisch-reflektiert mit diesen Themengebieten umgehen.

Partner der Stiftung sind die Helmholtz-Gemeinschaft, die Siemens Stiftung, die Dietmar Hopp Stiftung, die Deutsche Telekom Stiftung und die Autostadt in Wolfsburg. Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Mittlerweile ist das "Haus der kleinen Forscher" die größte Frühbildungsinitiative Deutschlands. Bundesweit haben über 230 lokale Netzwerkpartner mit ihren Strukturen und Angeboten bereits mehr als 26.500 Kitas, Horte und Grundschulen erreicht. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus über 23.000 Kitas, Horten und Grundschulen haben am Fortbildungsprogramm der Initiative teilgenommen. Rund 4.200 Kitas, Horte und Grundschulen haben das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“.

Dem Ansatz zugrunde liegt ein Multiplikatorenmodell: Die Geschäftsstelle der Stiftung in Berlin entwickelt Themen und Materialien für die Altersgruppe der drei- bis zehnjährigen Kinder, die in Fortbildungskonzepte umgesetzt werden. Die Stiftung bildet damit Trainerinnen und Trainer fort, die ihrerseits in den Netzwerken und von den Netzwerkpartnern organisierte Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Horten und Grundschulen anbieten. Netzwerkpartner sind z.B. Bildungsinstitutionen, Wirtschaftsverbände,

Jugendämter, Science Center oder Vereine usw. Darüber hinaus veranstaltet die Stiftung Aktionstage („Tag der kleinen Forscher“<sup>10</sup>) und trägt die Bedeutung früher MINT-Bildung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

In den pädagogischen Ansatz des "Hauses der kleinen Forscher" sind viele Erkenntnisse der aktuellen Forschung in den Bereichen Frühpädagogik, Entwicklungspsychologie, Fachdidaktik und Lernforschung eingegangen. Die Stiftung "Haus der kleinen Forscher" versteht sich als lernende Organisation, die sich von namhaften Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen beraten und evaluieren lässt und ihr pädagogisch-didaktisches Konzept entsprechend kontinuierlich weiterentwickelt. Die Stiftung macht der interessierten Öffentlichkeit die Ergebnisse externer Untersuchungen und Expertisen als auch interner Evaluationen transparent.<sup>11</sup>

### **„Haus der kleinen Forscher“ in Nordrhein-Westfalen**

Das „Haus der kleinen Forscher“ betrachtet sich als Partner und Dienstleister der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Die Stiftung steht in engem Austausch mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung.

Sie unterstützt diese bei der Umsetzung ihrer „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich. Das Bildungsangebot des „Hauses der kleinen Forscher“ macht dabei einen wichtigen Teil der MINT-Förderung in Kitas und Grundschulen aus.

In Nordrhein-Westfalen kooperiert die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ mit insgesamt 54 Institutionen, die als sogenannte Netzwerkpartner das Fortbildungsangebot der Bildungsinitiative allen Kitas bereitstellen. 36 dieser Netzwerkpartner bieten ihr Angebot auch Horten und Grundschulen an. Neben elf Wirtschaftsverbänden sind sechs Bildungsinstitutionen, 21 Städte und Landkreise, elf Kita-Träger und vier weitere Institutionen Netzwerkpartner der Stiftung.

Mit fast 600 (20%) Ganztagsgrundschulen nehmen in Nordrhein-Westfalen bundesweit die meisten Ganztagsgrundschulen am Fortbildungsprogramm

---

<sup>10</sup> In diesem Jahr am 23.6.2015, [www.tag-der-kleinen-forscher.de](http://www.tag-der-kleinen-forscher.de)

<sup>11</sup> [http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4\\_Ueber\\_Uns/Evaluation/Ergebnisse\\_Begleitforschung\\_2014.pdf](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4_Ueber_Uns/Evaluation/Ergebnisse_Begleitforschung_2014.pdf)



der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil. (Stand: Dezember 2014). 25 Schulen haben sich bereits als „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen.

Von den 77 Horten in Nordrhein-Westfalen sind 18 schon als „Haus der kleinen Forscher“ aktiv, zwei haben sich bereits zertifizieren lassen.

Im Offenen Ganzttag bietet die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ den dort tätigen multiprofessionellen Berufsgruppen qualitativ hochwertige Fortbildungen, die sich in bestehende Bildungsstrukturen integrieren lassen.

## **Empfehlungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zur Verbesserung der Qualität im Offenen Ganzttag in Nordrhein-Westfalen**

Um die eingangs beschriebenen Chancen des Ganztags optimal zu nutzen, empfiehlt die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ den Fokus auf die folgenden Bereiche zu legen:

- Qualität der Aus- und Weiterbildung des im Ganzttag tätigen Personals verbessern
- Unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich (Vormittag und Nachmittag) besser miteinander verzahnen
- Individuelle Förderung der Kinder ausbauen
- MINT-Bildung als verlässlichen Bestandteil des Nachmittags flächendeckend etablieren

### **Qualität der Aus- und Weiterbildung des im Ganzttag tätigen Personals verbessern**

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die Chancen der Ganzttagsschule voll auszuschöpfen. Dazu müssen wir für unsere Kinder Bedingungen schaffen, die möglichst viele lernunterstützende Faktoren beinhalten. Diese Bedingungen können im Alltag nur die Menschen schaffen, die mit den Kindern arbeiten. Unsere Aufgabe ist es daher, genau diese Menschen so gut wie möglich aufzustellen.

Für die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ steht fest: Jeder Mensch, der mit Kindern im schulischen Kontext arbeitet, muss dafür qualifiziert sein. Dabei geht es nicht so sehr darum, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und fachlich fit zu machen, sondern auch **das vorhandene Personal**



**für seine Aufgaben bestmöglich zu qualifizieren.** Die beschriebenen Chancen der Ganztagschule können wir nur dann nutzen, wenn alle am Ganzttag beteiligten Personen sich kompetent genug fühlen, Mädchen und Jungen optimal beim Lernen zu begleiten. Dazu gehört für uns auch, dass alle die Möglichkeit **zu regelmäßigen Fortbildungen (fachbezogen und pädagogisch-didaktisch) und zum fachlichen Austausch miteinander** haben.

### **Vormittag und Nachmittag besser miteinander verzahnen**

Kinder haben keinen Kippschalter im Kopf, den sie vom Vormittagsunterricht auf Nachmittagsangebot umschalten. Ihre Anforderungen an gutes Lernen und optimale Begleitung sind immer dieselben. Aus Perspektive der Kinder ist es daher entscheidend, Unterricht und Ganztagsangebote nicht additiv nebeneinander zu setzen, sondern deren Zusammenspiel eine konzeptionelle Ausrichtung zu geben, so dass die Unterstützung des jeweils individuellen Bildungsprozesses im Mittelpunkt steht. Deshalb sollten **gemeinsame, multiprofessionelle Fortbildungen verstärkt angeboten und beworben werden**. Unserer Erfahrung nach tut es beiden Seiten gut, wenn es gelingt, schulpädagogische und sozialpädagogische Kompetenzen und Systeme zusammenzuführen. Neben gemeinsamen Fortbildungen sind auch **gegenseitige Hospitationen** und **gemeinsame Teamzeiten von Fach- und Lehrkräften, Ganztagskoordinatoren und Schulleitungen** sinnvoll.

### **Individuelle Förderung der Kinder ausbauen**

Der Ganzttag bietet hervorragende Möglichkeiten, Situationen zu schaffen, in denen sich Kinder ausprobieren können. Gerade Mädchen und Jungen mit höherem Förderbedarf können sich so noch öfter als Könnler erleben. Um dieses Potenzial zu nutzen, ist es die Aufgabe, die Herausforderungen der Heterogenität im Alltag des Ganztags anzunehmen. Fach- und Lehrkräfte fühlen sich diesbezüglich oft noch nicht optimal aufgestellt – daran müssen alle Beteiligten gemeinsam arbeiten – auch wieder in gemeinsamen Fortbildungen oder durch die Stärkung und Begleitung von Schulentwicklungsprozessen.

### **MINT-Bildung als verlässlichen Bestandteil des Nachmittags flächendeckend etablieren**

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ sieht aus o.g. Gründen gute MINT-Bildung als einen zentralen Baustein im Offenen Ganzttag. Aus unserer Sicht

muss MINT-Bildung flächendeckend eine verlässliche Komponente im Ganztags werden. Das bedeutet, dass jede Grundschule in Nordrhein-Westfalen einen Partner an der Seite haben sollte, der diesen Bereich abdeckt – gleichwertig zu anderen Bestandteilen des Ganztags. Für die Schulen muss es einfach sein, MINT-Bildung in ihr bestehendes Angebot zu integrieren. Das „Haus der kleinen Forscher“ bietet diese flächendeckende Verlässlichkeit und Qualität in ganz Nordrhein-Westfalen. Die Stiftung ist im Gespräch mit dem Kultus- und dem Sozialministerium in Nordrhein-Westfalen und steht dem Land auch in Zukunft mit seinen MINT- und Fortbildungskompetenzen zur Verfügung. **Konkret empfehlen wir, die heute punktuell bestehende Zusammenarbeit zwischen dem „Haus der kleinen Forscher“ und den nordrhein-westfälischen Kompetenzteams mithilfe des Landes flächendeckend auszubauen, um allen Offenen Ganztagsgrundschulen in NRW ein verlässliches MINT-Fortbildungsangebot zur Verfügung stellen zu können.**

#### Über die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich seit 2006 für eine bessere Bildung von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm unterstützt das „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckergeist von Kindern zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten. Die Bildungsinitiative leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Bildungschancen, zur Nachwuchsförderung im MINT-Bereich und zur Professionalisierung des pädagogischen Personals. Partner der Stiftung sind die Helmholtz-Gemeinschaft, die Siemens Stiftung, die Dietmar Hopp Stiftung, die Deutsche Telekom Stiftung und die Autostadt in Wolfsburg. Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.